

Das Buch ist aber, dank seines ausgeprägt didaktischen Charakters, eine Denkhilfe, die manchen Leser ermutigen dürfte, sich mit einer alle betreffenden, aber sehr schwierigen Frage zu befassen. In dem, was es hilfreich sagt, und in dem, was es m. E. nicht gut genug sagt, wird es jeweils auf seine Art das Denken, das gemeinsame Denken, anregen. P. Lippert

*Theologische Berichte 4. Fragen christlicher Ethik.* Hrsg. i. Auftr. d. Theolog. Hochschule Chur von Josef PFAMMATTER und der Theolog. Fakultät Luzern von Franz FURGER. Köln — Einsiedeln — Zürich 1974: Benziger Verlag. 248 S., brosch., DM 33,80.

Der Band 4 der „Berichte“ ist, nachdem bereits ab Band 2 ein Themenschwerpunkt jeweils den Band bestimmt, diesmal den „Fragen christlicher Ethik“ gewidmet. Inzwischen ist dieser Band auch so profiliert, daß sämtliche Beiträge den Charakter von Forschungsberichten haben: F. Furger, Zur Begründung eines christlichen Ethos — Forschungstendenzen in der katholischen Moraltheologie (11—86); H. Juros/T. Styczen, Methodologische Ansätze ethischen Denkens und ihre Folgen für die theologische Ethik — Ethik in Polen (89—108). B. Schüller, Neuere Beiträge zum Thema „Begründung sittlicher Normen“ (109—181); H. U. Willi, Zur Zölibatspflicht der Weltkleriker im katholischen Kirchenrecht (183—244).

Wie bereits an dem Umfang zu ersehen ist, handelt es sich um alles andere als um knappe Zusammenfassungen. Die Lektüre ist nicht leicht; der Fachfremde wird bei den doch zahlreichen Anspielungen und Nebenbemerkungen öfter Verstehensschwierigkeiten haben. Vor allem aber machen die Beiträge, die von Sachkennern geschrieben sind, die stupende und auch entmutigende Vielschichtigkeit heutigen ethischen Denkens und die kaum noch zu bewältigende Vielzahl ethischer Publikationen plastisch und anschaulich. Das ruft, neben dem Bemühen, optimal zu verstehen, doch die grundsätzliche Frage auf, wieweit sich eigentlich eine spezialisierte Wissenschaft sublimieren und verästeln darf, die es per definitionem mit dem praktischen Tun aller Menschen zu tun hat — anders gesagt, ob es nicht bald wieder einer Art „zweiter Naivität“ bedürfte, um wirklich, auch durch Umsetzung in ein breiteres Bewußtsein, dasjenige weiter zu vermitteln, was an konkret Ermöglichendem und Weiterführendem in den anspruchsvollen Denkunternahmen einer ganzen Skala von ethischen Ansätzen steckt. Hier soll nicht einem Fundamentalismus das Wort geredet werden, er wäre schrecklich. Aber die Zeit wird hoffentlich, durch eine Art Konsensbildung wenigstens für das christliche Denken in unserem Kulturbereich, einige Schwerlinien sichtbar machen und eine Grundrichtung ermöglichen. Die sachkundigen Beiträge dieses Buches erwecken (auch im „Kontrasterlebnis“ zu ihnen selbst) diesen Wunsch, zeigen aber auch, wie schwierig der Weg dorthin noch ist. P. Lippert

EGENTER, Richard: *Erfahrung ist Leben.* Über die Rolle der Erfahrung für das sittliche und religiöse Leben des Christen. Reihe „Pfeiffer-Werkbücher“ Nr. 124 GL. München 1974: Verlag J. Pfeiffer. 244 S., kart., DM 24,—.

Es ist ein eigentümliches Phänomen, wie nicht nur der menschliche und geistliche Weg des Einzelnen, sondern auch derjenige einer ganzen Generation seine fast plötzlichen Entdeckungen kennt (die „Versuchung“, die in solchem Sachverhalt liegt, ist dann genau dies, daß Entdeckungen, auch geistlichste, zu Moden werden können und ihre eigene Originalität suchen).

Zu solchen unversehens entdeckten Aspekten gehört die Dimension „Erfahrung“. Gewiß ist dies nicht neu in dem Sinn, als hätte die geistliche Tradition nichts davon gewußt und gelebt. Aber „diese“ Generation mißtraute doch wohl gerade in ihren pointiertesten und redlichsten Menschen dieser Dimension — religiöse Sentimentalität und Romantik (das „Opium“) hatten genug Grund dazu gegeben. Doch wird Erfahrung als das Belebende neu in ihrem Wert gespürt, hier und dort — die Zahl derer, die so entdecken, mehrt sich. Mag sein, daß Kulturpessimismus und weltliche Nostalgiemoden hier emotional vorbereiten halfen (daher eben auch die Umkehrforderung auch an neue, religiöse Erfahrungen und „Richtungen“). Genau in diese Situation hinein schreibt R. Egenter seinen Leitfaden „Über die Rolle der Erfahrung für das sittliche und religiöse Leben des Christen“. Damit ist alles gesagt, was bezüglich der Aktualität des Buches zu sagen ist. Bleibt die Aufgabe, kurz zu beschreiben. Vf. bietet zunächst eine Art Einführung in das, was Erfahrung ist (eingeleitet durch die wahre, provozierende Überschrift „Den Katholiken fehlt es an Erfahrung“ und deren Ausweitung auf den Menschen überhaupt): 20—63; darauf folgt das Kapitel über „sittliche Erfahrung“ (64—106). Damit das anregend-Unübliche geahnt werden könne, auch hier einige Überschriften von jeweils knappen Abschnitten: „Ethische Erkenntnis durch